

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckersfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachschaffte A nach Preisliste 5 / Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wafferhuf; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer. Königsf: Walter Crone; Breckersfeld: Fr. Klett

Nr. 259

Montag, den 5. November (Windmond) 1934

34. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Preisfragen und Preisfragen.

„Verschiedene Preissteigerungen haben in den letzten Monaten und Wochen wiederholt Anlaß zu eindeutigen Erklärungen gegen diese Erscheinungen durch das Reichswirtschaftsministerium gegeben; trotzdem trat beim Käuferpublikum nicht die erwartete Beruhigung ein. Die Frage der Preissteigerungen ist somit nicht auf das wirtschaftliche Gebiet begrenzt geblieben, sondern ist von politischem Interesse für die Öffentlichkeit geworden.“ So hatte es in der Veröffentlichung der RSWA. geheißen, als genaue Erhebungen über die Preisentwicklung angekündigt wurden. Das wird, wie wiederholt eingeleitet wurde, lediglich eine Aktion zu dem Zweck sein, genaues Zahlenmaterial und Stimmungsberichte zu sammeln, also Feststellungen zu machen; irgendwelche Eingriffe in die Preisgestaltung aber hätten zu unterbleiben.

Denn die Preisüberwachung ist Sache der Verwaltung, und nun hat, im Verlauf der vom Führer abgehaltenen Besprechungen mit den Reichsstatthaltern, der preußische Ministerpräsident Göring angeordnet, daß, in Fällen von Preissteigerungen, die nicht offiziell von Staatsstellen genehmigt sind, besonders bei Preissteigerungen auf Lebensmitteln, die Behörden „unverzüglich und in schriftlicher Form einzugreifen“ hätten. Denn „in einer Zeit, da alle Opfer bringen sollen und gerade die werktätige Bevölkerung bereits ihre Opferwilligkeit für den Wiederaufbau des Vaterlandes bewiesen hat, ist es ein Verbrechen, wenn von einzelnen Seiten versucht wird, den privaten kapitalistischen Profit über das allgemeine Volkswohl zu stellen.“

Man darf nämlich sagen, daß die Frage der Preissteigerungen nicht bloß eine solche wirtschaftlicher und politischer Natur ist, sondern nicht minder oder vor allem — und zwar von Beginn der Führung durch den Nationalsozialismus an — eine Frage sozialer Art ist. Das hört man aus den oben zitierten Worten des vom preussischen Ministerpräsidenten herausgegebenen Erlasses. Das hat auch der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht kürzlich in seiner Weimarer Rede zum Ausdruck gebracht. „Wenn heute irgendwer sagen würde, daß die Wiederbeschäftigung von Millionen deutscher Arbeiter zu Löhnen gechehen sei, die nun reiflos befriedigten, so wollen wir allen ruhig gestehen, daß dies nicht der Fall ist... und wir alle haben deshalb die Verpflichtung, ihm das Preisniveau nicht heraufzutreiben, ihm vielmehr die reale Kaufkraft seines Lohnes zu sichern.“ Denn an Lohnerböhrungen sei vorläufig nicht zu denken, nicht früher jedenfalls, „als bis das Arbeitsprogramm reiflos gelöst sein wird.“

Nicht „die Wirtschaft“ und die Sorge um ihren Aufbau, ihre Fortentwicklung, ihre Erhaltung ist im nationalsozialistischen Staat die Hauptaufgabe, sondern für den Menschen ist die Wirtschaft da! Er ist nicht ihr Sklave und soll es nie wieder werden. Nicht „die Maschine“ ist der Diktator, sondern dem Menschen hat sie zu dienen. Daß der deutsche Nationalsozialismus diesen Grundsatz verwirklichte, hat ihm allerdings die Feindschaft der kapitalistisch orientierten Welt eingebracht. Die Welt hat im übrigen nicht bestritten können, daß, wie kürzlich ein durchaus nicht deutschfreundliches Blatt schrieb, es „der Regierung des Dritten Reiches so ziemlich gelang, daß das Preisniveau zu halten.“ „So ziemlich“ — nur? Es ist doch das Streben der größten Wirtschaftsmacht der Erde, also der Vereinigten Staaten, durch eine Preissteigerung der Rohstoffe, der Halbfabrikate und damit auch der Fertigwaren, aus der Krise herauszukommen! Man vergaß nur dabei, daß man schon aus wirtschaftlichen Gründen auf die „reale Kaufkraft“ der Massen entsprechende Rücksichten zu nehmen hatte. Denn in der freien Volkswirtschaft entscheidet über den Preis nicht bloß das Angebot, sondern auch die Nachfrage!

„Auch mit der kategorischen Forderung, daß Angebot und Nachfrage — mit ihren mitunter recht lästigen Folgen — aus der künftigen Wirtschaft einfach zu verwinden hätten, kann man nur auf dem geduldrigen Papier operieren; mit all diesen Gedankenexperimenten läßt sich in der Praxis, die nur allzu viele Klippen und Rauten hat, blutwenig erreichen“, erklärte der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in einer Rede vor seinen Beamten und Angestellten. Die ganze Lebensarbeit des Reichsbankpräsidenten ist darauf gerichtet, nicht durch eine „zusätzliche Kaufkraft“ — also durch eine Inflation — aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Auch daß dies gelungen ist, hat man im Ausland befriedigt festgelegt. Ebenso, daß man nicht durch eine Herabdrückung der Kaufkraft — also der Löhne und Gehälter — auch eine Herabdrückung der Preise herbeizuführen sucht, wie Italien das jetzt machen will, um die Preise seiner Exportwaren zu senken, also durch eine „Deflation“!

Bei den Großhandelspreisen hat sich in Deutschland die Aufwärtsentwicklung nur langsam vollzogen und vollziehen können, weil „die Nachfrage“, also die Massenkaufkraft, auch nur langsam anstieg. Im Lebensmittelfachhandel z. B. ist im September weder mengen- noch wertmäßig die Umsatzhöhe des September 1933 erreicht worden. Seit damals ist das Preisniveau um etwa 3 Prozent gestiegen; — aber im allgemeinen hob sich das Niveau der Großhandelspreise seit dem Tiefstand im April 1933 um 4,5 Prozent. Allmählich schließt sich die „Preisfrage“ der agrarischen und der industriellen Produkte; aber das darf nicht dadurch geschehen, daß

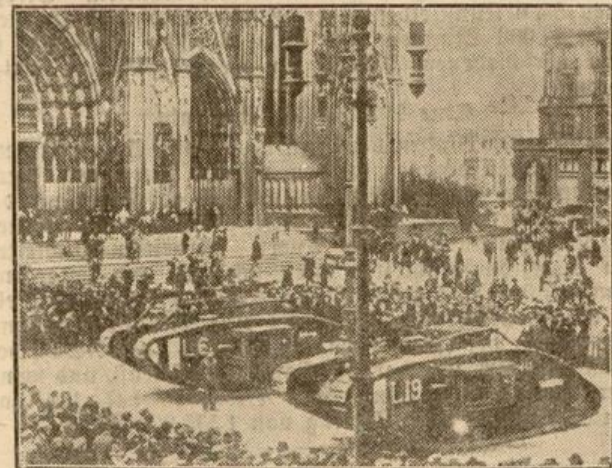
Frankreich für Europas Frieden verantwortlich gemacht.

Bestellungen der Deutschen Front. — Disziplin auf äußerste verschärft.

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, veröffentlichte einen Aufruf an die Mitglieder der Deutschen Front. Er verweist darin zunächst auf die durch Frankreich verursachte sehr ernste Lage des Saargebietes und befragt die verantwortlichen Stellen eindringlich wegen der andauernden Hege gewisser Kreise gegen Deutschland und seine Regierung, ferner wegen der Nichtachtung der Emigranten gegenüber saarländischen Regierungsverordnungen, wegen der Vorbereitungen der Emigranten zum Vandalenkrieg und ihres täglichen Terrors unter Mißbrauch des Gastrechtes und schließlich wegen der offenkundigen Vergrößerung dieser Untriebe durch die französische Vergewaltigung. Der Aufruf fährt dann fort:

Als Führer der Deutschen Front im Saargebiet bin ich vor Gott und dem deutschen Volk verpflichtet, eindeutig Klarheit in der Frage der Verantwortlichkeit zu schaffen. Die Deutsche Front wird auch weiterhin der Garant für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Saargebiet sein. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe kommt sie aber nicht daran vorbei, den zuständigen Stellen die Schwere ihrer Verantwortung vor Augen zu halten.

Die Regierungskommission steht vor einer geschichtlich hochbedeutsamen Entscheidung. Entweder sie bannet — was ihr sehr leicht fallen wird — mit ihren Machtmitteln jeglichen Terror, insbesondere den der Emigranten, sie zwingt endlich die Emigranten, ihre terroristische Tätigkeit zu unterlassen, sie gibt ihnen die unerläßliche Zurückhaltung in allen öffentlichen Angelegenheiten auf, sie verbietet ihnen das öffentliche Auftreten in Versammlungen und das Mitarbeiten an saarländischen Zeitungen — und der ganze Terrorputz ist verfliegen und endgültig beseitigt.



Soll es wieder so kommen?

Frankreichs Drohung, das Saargebiet zu besetzen, ruht die Erinnerung an die traurige Zeit nach dem Kriege, von 1920 bis 1923, wo, als auch damals unter durchsichtigen Vorwänden französische Truppen in deutsche Gebiete einmarschierten. Untere beiden Bilder aus jenen Tagen zeigen: (oben) einen französischen Maschinengewehrposten vor dem Hauptpostamt in Essen — (unten) Tanks der Besatzungstruppen vor dem Kölner Dom.

dieses Schließen sich auf einem erhöhten Preisniveau vollzieht! Und darum darf und muß man einen Satz aus der Verordnung des Ministerpräsidenten Göring ganz besonders hervorheben, daß nämlich Versuche solcher Preissteigerungen „bereits vorbeugend“ zu unterbinden sind.

Deutscher Appell an die Juristen der Welt.

Eine Rechts-Denkchrift über die Saarabstimmung. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank, und der Vorsitzende des Ausschusses für Völkerrecht an der genannten Akademie Prof. Dr. Brunz veröffentlichten eine an die Juristen der ganzen Welt gerichtete umfangreiche Denkschrift, die eine eingehende Darstellung aller mit der Saarabstimmung zusammenhängenden Rechtsfragen enthält.

Frankreich ist gerichtet

— oder sie ruft die französischen Truppen ins Gebiet — dann wird das Unglück, das sie schließlich über Europa und die abendländische Kultur bringt, unabsehbar sein. Euch aber, ihr deutschen Männer und Frauen an der Saar, fordere ich in dieser ersten Stunde nochmals zur äußersten Disziplin auf. Bewahrt Zucht auch weiterhin trotz der ungeheuren Spannung, in die euch die Bereitstellung einmarschierender Truppen an der Grenze des Saargebietes versetzt hat.

Gleichzeitig ordne ich an:

1. Mitglieder der Deutschen Front, die meinem Gebot zuwiderhandeln und keine Disziplin wahren, sind nicht nur aus der Deutschen Front sofort auszustoßen, sondern auch gegebenenfalls der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

2. Wer durch eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft nachweislich die Verurteilung eines Terroristen, der sich in die Reihen der Deutschen Front eingeschlichen hat, erzielt, erhält von der Deutschen Front eine Belohnung von 1000 Franc.

Ich treffe diese Anordnungen nicht, weil ich es für nötig halte, meine Aufforderung, weiterhin Disziplin zu wahren, gleichsam durch Straandrohung zu bekräftigen, sondern weil ich angesichts der gewissenlosen Mache unserer Gegner zu der Annahme gezwungen bin, daß man Provokateure in unsere Reihen einzuschmuggeln versucht. Diesen verbrecherischen Menschen, die mit dem Frieden spielen, muß das Handwerk gelegt werden.

Hysterische Hege gegen Deutschland.

Merkwürdige Begriffe über Gleichberechtigung.

Auf der Tagung der Demokratischen Allianz in Arras ging der Annahme der bereits gemeldeten Entschließung eine historische Rede des Abgeordneten Fabry, des Vorsitzenden des Heeresausschusses der Kammer, voraus. Der Abgeordnete Fabry, der sich bekanntlich wiederholt durch gänzlich unbegründete

fürchte Angriffe gegen Deutschland

hervorgetan hat, führte u. a. aus, die Landesverteidigungsfragen verdienen um so größere Beachtung, als jenseits der Grenze das deutsche Volk sich gegenwärtig an dem Gedanken begeistere, daß ihm eine besondere Aufgabe für die Wiedergeburt Europas zufalle. Diese mystische Vorstellung äußere sich durch militärische Vorbereitungen (?), die nicht einmal mehr verheimlicht würden (!). Fabry konstruiert dann eine für seine Zwecke

kurzweilig zurechtgelegte Gleichberechtigungstheorie,

die wirklich als erstaunlich bezeichnet werden muß. Er stellt die kühne Behauptung auf, zwischen zwei untereinander so verschiedenen Ländern wie Deutschland und Frankreich könne sich die Gleichberechtigung nicht durch Gleichheit der Streitkräfte äußern. (!) Deutschlands Bevölkerungszahl, die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und der in Deutschland vorherrschende Geist (?) bewirkt, daß eine theoretische Gleichheit sich für Deutschland in einer ausgesprochenen Überlegenheit äußern würde.

Der Gedanke einer Gleichberechtigung zwischen Deutschland und Frankreich sei ein reines Traumbild, ja sogar ein Verbrechen gegen das französische Volk. Entweder behalte Frankreich die Überlegenheit der Streitkräfte, die die Verträge ihm hätten zuerkennen wollen, oder Deutschland werde die Überlegenheit besitzen, und das würde Frankreich in eine fürchterliche Lage versetzen, deren Ausgang niemand voraussehen könne.

Man müsse sich übrigens bereits fragen, ob Deutschland diese Überlegenheit vielleicht nicht schon erreicht habe. Die Stärke des einen ergebe sich vor allem aus der Schwäche des anderen. Ein uneiniges Volk sei eine leichte Beute für den Nachbarn, der ihm seine Reichtümer und seinen Wohlstand mißgönne. (?)

In einem Schlusswort berief sich Fabry noch auf den vaterländischen Geist und bezeichnete es als die schlimmste Gefahr, wenn man es zulassen würde, daß die Landesverteidigung geschwächt würde. Doumergue habe gesagt, der Bürgerkrieg wäre der Vorläufer des Krieges mit dem Ausland. Dies möge man beherzigen.

Es werden dann auf Grund der maßgeblichen Artikel des Versailler Vertrages und der in Übereinstimmung damit festgestellten Ausführungsbestimmungen die dem Völkerbund zugewiesenen Rechte und Pflichten herausgearbeitet und darüber hinausgehende Auslegungsversuche zurückgewiesen. Insbesondere wird im einzelnen einwandfrei der Grundsatz klargestellt, daß

die Entscheidung über den künftigen Souveränitätsinhaber der Bevölkerung einzig und allein zusteht, die in ihrer unbefangenen Abstimmung darüber zu bestimmen hat, „unter welchem endgültigen Regime sie ihre Rechte und ihre Wohlfahrt wahrzunehmen wünscht.“

Die von gewisser Seite vertretene Auffassung, daß der Völkerbund das Recht habe, für bestimmte Teile der Abstimmungsberechtigten oder der Gebietsbewohner eine Sonderregelung zu treffen, ist völlig willkürlich und widerspricht allen juristischen Grundregeln.

Dass es mit dem Grundsatz der Freiheit der Abstimmung völlig unvereinbar wäre, während der Abstimmungsperiode in das Saargebiet militärische oder polizeiliche Kräfte eines an der Abstimmung interessierten Staates hineinzuziehen, bedarf, so heißt es weiter in dem Gutachten, keiner Begründung.

Die Denkschrift untersucht die drei Möglichkeiten, die sich je nach dem Ergebnis der Abstimmung ergeben, im einzelnen. In dem einzigen nach der ganzen Lage überhaupt in Frage kommenden Fall, nämlich der Wiedervereinigung mit Deutschland, hat dies bedingungs- und vorbehaltlos zu geschehen. Dem Völkerverbund ist danach auch nicht die bescheidenste Möglichkeit zu darüber hinausgehenden (auch rein technischen) Anordnungen gegeben.

Schwere Niederlage Litauens.

Neues Bekenntnis zum Deutschtum durch die Memelländer.

Die völkerrechtswidrigen litauischen Eingriffe in das Schulwesen des Memelgebietes haben eine einmütige Ablehnung durch die memelländische Elternschaft erfahren. Die angeordnete Schulreform des Direktoriums Reizgys steht u. a. vor, daß die Schulleiter bis zum 1. November feststellen müssen, wieviel Schulkinder

mit ihren Eltern zu Hause litauisch sprechen.

Auf Grund dieser Erhebungen soll dann durch die Schulleiter und das Direktorium die Volksschulangehörigkeit der Kinder und die Unterrichtssprache in den Schulen festgesetzt werden. Das Ergebnis dieser Zählung soll für die Schulpolitik des Direktoriums Reizgys geradezu katastrophal ausgefallen sein.

Über 80 Prozent der Eltern haben die deutsche Sprache als ihre Umgangssprache mit den Kindern angegeben. Was die Litauer aber am meisten überrascht hat, ist die Tatsache, daß zahlreiche Eltern, die nachweislich zu Hause litauisch sprechen, sich ebenfalls als deutschsprechend in die Listen eintragen ließen. Auf Grund dieser Ergebnisse kann auch nicht in einer einzigen memelländischen Schule die Unterrichtssprache umgewandelt werden.

Die litauische Presse glaubt sich dadurch aus der Angelegenheit ziehen zu müssen, daß sie die durch nichts bewiesene Behauptung aufstellt, die Niederlage sei auf eine „durch Sintermänner betriebene Agitation der Lehrerschaft“ zurückzuführen.

Die litauische Staatssicherheitspolizei hat wieder schlagartig die Geschäftsräume dreier memelländischer Banken, nämlich der Agrarkreditgenossenschaft, des Kreditverbandes memelländischer Grundbesitzer und der Landschaftsbank durchsucht und eine größere Menge Geschäftspapiere beschlagnahmt. Außerdem wurden bei den Leitern der Banken Subba, von Dreher und anderen Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Die Arbeitsfront, der ehrliche Mittler

Dr. Ley auf der Tagung der schlesischen Arbeitsfront

Breslau, 5. November.

Auf der Sondertagung des Sozialamtes anlässlich der Arbeitsstagung der Deutschen Arbeitsfront Schlesiens, sprach auch der Stabsleiter der PD, Pg. Dr. Ley. Er führte u. a. aus:

Sozialismus bedeutet nicht Gemeinschaft schlechthin, sondern eine auf ein hohes Ziel zu marschierende Kampfgemeinschaft. Diese zielbewußte vorwärts drängende Kampfgemeinschaft zu schaffen, ist die Aufgabe der DAF.

Dr. Ley kam dann auf die Notwendigkeit der Betriebsgemeinschaft im einzelnen zu sprechen. Wenn diese heute noch von manchen Betriebsführern verneint wird, so ist das weniger böser Wille, als Unvernunft und Dummheit. Wie viel Arbeit in dieser Richtung noch zu tun ist, ist ihm gerade in den letzten Tagen klar geworden, als der Paragraph 7 der Verordnung des Führers über die Deutsche Arbeitsfront bei den „Großkopfsen“ wie eine Bombe eingeschlagen hat. Auch diese müssen sich damit abfinden, daß die Arbeitsfront der ehrliche Mittler zwischen den berechtigten Interessen der deutschen Menschen ist und daß sie lediglich den Interessen der Gemeinschaft dienen.

Lohnkämpfe können wir uns in unserem Daseinskampf jetzt nicht leisten, aber auf der anderen Seite auch nicht dulden, daß durch Preistreiberei das Lohnniveau des Volkes gesenkt wird.

Dr. Ley schloß mit einem Appell an die Betriebsführer, sich als echte Offiziere in der Arbeitsfront zu erweisen, für die es keine größere Schande gibt, als das ihnen gesagt werde, sie hätten sich nicht so benommen, wie sie sich als deutscher Arbeitseinsatz zu benehmen haben. Das sei der letzte und höchste Sinn der Sozialordnung im Dritten Reich.

Die Aufgaben der deutschen Frau.

Reichsminister Rust sprach in Hannover.

Bei einer Kundgebung in Hannover im Rahmen der Gauschulungstagung der NS-Frauenenschaft des Gauessüdharz-Braunschweig sprach im Hindenburg-Stadion Gauleiter Reichsminister Rust über die Aufgaben der Frau in der nationalsozialistischen Bewegung. Der Minister betonte in seiner Rede u. a.:

Wir haben die Frau wieder hingeführt zu unseren heiligen Herden, an die Wiege des Kindes, in das Heim der Familie, in dem auch in Zukunft und in alle Ewigkeit die Völker ihre Kraft immer wieder von neuem schöpfen müssen. Mit der Frage, ob die Frau nun völlig daheim wirken soll, oder ob sie viele Organisationen bilden soll, ist eine zweite Frage verbunden, nämlich die:

Was soll aus der deutschen Mädchenerziehung und Mädchenbildung werden?

Es ist nicht wahr, daß zwischen Mann und Frau kein Unterschied der Aufgaben ist. Es ist aber auch nicht so, als ob beide nichts miteinander gemeinsam haben. Der deutsche Mann und die deutsche Frau sind Deutsch und aus ihrer Vereinigung wächst das Deutschland von Morgen. Wenn sie das neue Deutschland erringen sollen, müssen sie in demselben Geist miteinander verbunden sein, müssen sie sich in der neuen Welt des jungen Deutschland gleichberechtigt und gleich stark zurechtfinden. Daraus ergibt sich,

daß die Pflicht der deutschen Frau sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen noch nicht beendet ist.

Ich wünsche aus der Mädchenwelt das Herauszuholen, was das Mädchen belastet und hineinzutun, was es stark macht, in vollem Bewußtsein sich selbst inmitten der deutschen Geschichte als lebendiges Glied zurückzu-

finden. Jedem das Seine! Es gibt aber auch etwas, was als besondere Aufgabe gegeben ist, und diese Bezirke dürfen nicht miteinander vermenagt werden.

Vor Reichsminister Rust hatte die Führerin der deutschen Frauen Gertrud Schoft-Klind dem heiligen Willen der Frauen Ausdruck gegeben, mit ihrer ganzen Kraft die Arbeit des Führers, jede an ihrem Platz, zu unterstützen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, hat den Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Freiherrn von Ranne in Ergänzung seiner bisherigen Berufung zum Reichskommissar für die Durchführung der Marktordnung ernannt.

Beim neuen Gedenktage auf dem Ring in Wien fand eine große Allerseelenfeier des Bundesheeres statt, an der außer dem Bundespräsidenten Miklas mit den Vertretern der Regierung auch Vertreter des Diplomatischen Korps teilnahmen, darunter der deutsche Gesandte von Papen, der bei dieser Gelegenheit Minister Fey gegenüber die Verbundenheit in der Trauer um die Toten des Weltkrieges Ausdruck gab.

Ministerpräsident Doumergue legte den Ministern den Verfassungsreformplan vor, den der Ministerrat mit Mehrheit annahm. Nach dem Ministerpräsidenten gab Staatsminister Herriot der Presse folgende Erklärung: Die radikalsozialistischen Minister haben sich, was den Plan der Kammerauflösung anbelangt, ihre volle Freiheit vorbehalten.

Die englische Arbeiterpartei hat bei den Gemeinderatswahlen in Groß-London einen Erfolg erzielt, wie er bisher noch nicht beschrieben war. Sie beherrscht jetzt 15 von 28 Londoner Gemeinderäten. In der englischen Provinz und in Wales macht sich der gleiche Umschwung der allgemeinen Stimmung bemerkbar. Die Wahlbeteiligung war äußerst schwach und ging in manchen Fällen kaum über 25 Prozent hinaus.

In der Londoner Presse wird der Aufruf des Saargaulenleiters Bürdel allgemein als eine von friedfertiger Geist getragene Vorsichtsmäßnahme gewertet. Die „Times“ nennt sie den wichtigsten Schritt, der von deutscher Seite zur Sicherung gegen unverantwortliche Handlungen getan worden sei.

Ständige Besserung der Steuereingänge.

Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich auch im September 1934 wieder sehr gut entwickelt. An Beitrag- und Verleihsteuern wurden 479,4 gegen 423,1 Millionen Mark im gleichen Vorjahresmonat, und an Zöllen und Verbrauchssteuern 270,9 (238,4) Millionen Mark vereinnahmt. Die Septembereinnahmen betrugen also insgesamt 750,3 (661,5) Millionen Mark, das sind 88,8 Millionen Mark mehr als im September 1933. Auch die Halbjahresziffern liegen erheblich über denen des Vorjahres.

Die Vorbereitungen zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung erfolgten seinerzeit bekanntlich in dem Glauben, daß sich die Steuerquellen entsprechend ergiebiger gestalten werden. Die Entwicklung zeigt, daß sich der Glaube erfüllt und daß sich somit die volkswirtschaftlichen Betrachtungen, die die Reichsregierung bei der Beschließung der verschiedenen Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit angestellt hatte, richtig sind. Ganz besonders gut entwickeln sich nach wie vor diejenigen Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft spiegelt: Die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Umsatzsteuer, die Wechselsteuer und die Beförderungsteuer.

So viel Arbeit beschaffte die bescheidene Aker.

Durch die Aker des Winterhilfswerks sind dem Heimarbeitersgebiet Sebnitz i. Sa. sowie den Kunstseidenfabriken des Rheinlandes wieder erhebliche Arbeitsmöglichkeiten zugeführt worden. Mehr als 2600 Heimarbeiter der Kunstblumenindustrie in Sebnitz hatten wieder für zwei Wochen lang Lohn, Brot und Arbeit erhalten. Hierzu kamen 840 Kunstseidenweber, Färber und Hilfsarbeiter, die in 80000 Stunden 100 000 Meter Kunstseide in zwölf verschiedenen Farben für die Fabrikation fertigstellten.

Eine Million Meter Draht

wurde für das Binden benötigt, und 30000 Bogen Seidenpapier mußten bezogen werden, um die Stiele der Aker zu umwickeln. 120 000 Kartons wurden gebraucht, um die Aker zu verpacken, und 20 Eisenbahnwaggons sorgten für den Abtransport der Aker. Arbeitsmöglichkeiten über Arbeitsmöglichkeiten taten sich auf, und insgesamt konnten für 525 000 Reichsmark Arbeit in Sebnitz vergeben werden. Mehr als eine Million ehrenamtlicher Helfer der Frauenschaft des NS-F, der NS-F, des NS-F, der NS-F und der NS-F standen im Dienst, und wenn jeder Volksgenosse seine Aker erworben hat, hat das Winterhilfswerk einen Ertrag von 1 575 000 Mark.

Großer Erfolg des Preisausschreibens des Reichswehrministers.

Hundert Beiträge mit Preisen ausgezeichnet.

Um dem ganzen deutschen Volk ein Bild vom Denken und Wirken des heutigen deutschen Soldaten zu geben, hatte Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg zwei Preisausschreiben veranlaßt, die in Wort und Bild Ausschnitte aus dem dienstlichen und außerdienstlichen Leben des Soldaten geben sollten. Die Preisausschreiben haben bei Heer und Marine eine unerwartet große Teilnahme gefunden.

Von mehreren tausend Beiträgen wurden etwa 100 mit Preisen ausgezeichnet.

Im Preisausschreiben „Aus dem Leben des Soldaten“ waren die ersten Preisträger Unteroffizier Steinberg, 5. Infanterieregiment 8, Mechaniker-Gefreiter Schmitz, Torpedo- und Nachrichtenschule Flensburg-Mürwik, und Gefreiter Buhmann, 6. Infanterieregiment 6; im Lichtbildpreisausschreiben Obersteuermann Möbes, Versuchsschiff „Grille“, Füßler Günther Müller, 5. Infanterieregiment 14, und Unteroffizier Siebe, 4. Infanterieregiment 8. Ende November werden die besten Arbeiten und Bilder in Buchform unter dem Titel „Befugter der Nation“ vom Berliner Verlag Dr. Kiehl herausgegeben.

Für Briefmarkensammler!

Anfang Dezember 1934 verkauft die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30, Geisbergstraße 7, Paketartenauschnitte mit gebrauchten in- und ausländischen Marken. Sie werden in Päckchen zu 250 Gramm zum Preise von 7 Mark abgegeben. Der Inhalt besteht aus etwa 700 bis 800 in- und ausländischen Postverzeichnissen. Bestellungen sind nur schriftlich bis spätestens 30. November 1934 an die Versandstelle zu richten.

Drei Weichselbrücken in der Danziger Niederung geteilt.

Eine große Tat des Nationalsozialismus.

Im Freistaat Danzig wurden drei Brücken über die sogenannte Königsberger und Elbinger Weichsel feierlich eingeweiht, die die Verbindung zwischen dem Danziger Niederungskreis und den Ostseebädern und Ortschaften der Nehrung einerseits und dem Kreis Großes Werder andererseits herstellen. An den Feierlichkeiten der Brückeneinweihung bei Stutthof und bei Fischerbade nahmen zahlreiche Ehrengäste und Vertreter von Behörden teil.

Der Gauleiter der NSDAP, Staatsrat Forster,

betonte in einer Ansprache, daß an den drei neuen Weichselbrücken Tafeln angebracht werden sollen, die davon kündeten, daß in schwerster Zeit auch in Danzig der Nationalsozialismus Werke für die Zukunft geschaffen habe. Er sei überzeugt, daß gerade die Bevölkerung der Danziger Niederung, deren sehnlichster Wunsch durch diese drei Brückenbauten erfüllt sei, erkannt habe, daß der Nationalsozialismus nicht nur Worte mache, sondern seinen Worten auch Taten folgen lasse.

Rote Hefschristenzentrale in Nordböhmen ausgehoben.

Kommunistische Druckschriften für Deutschland beschlagnahmt.

In Teplich-Schönan in Böhmen wurde eine kommunistische Druckschriftenzentrale ausgehoben. Wie jetzt die Ermittlungen ergaben, wurde mit der Aufdeckung der roten Geheimdruckerie auch die Quelle der kommunistischen Druckschriftenherstellung für Deutschland sowie die Zentrale des kommunistischen Kuriers, Schmuggel- und Verteilerdienstes aufgedeckt. Die Gendarmerie verhaftete die Hersteller der Hefschristen und beschlagnahmte eine große Anzahl verbotener kommunistischer Blätter.

Bei den beiden Festgenommenen handelt es sich um die Buchdrucker Hans Müller und Franz Schmiedel, die in ihrer Druckerie die verbotenen Schriften herstellten. 50 000 Exemplare illegaler Druckschriften im Gesamtgewicht von rund 3½ Zentner wurden beschlagnahmt. Die Exemplare hatten ein ungewöhnlich kleines Format. Eine Zeitschrift war sogar auf hauchdünnem Seidenpapier gedruckt. Der größte Teil der Hefschristen sollte den Weg über die Grenze nach Deutschland gehen. Die Personen, die bei der Übermittlung und Weiterleitung der Hefblätter tätig waren, kannten einander nicht und arbeiteten unter Decknamen. Schon früher sind solche Druckschriften in verschiedenen Druckereien Nordböhmens hergestellt worden zu dem Zwecke, nach Deutschland geschmuggelt zu werden. Gedruckt wurden folgende Zeitschriften: „Die rote Fahne“, Zentralorgan der KPD, „Die Junge Garbe“, Zeitung der werktätigen Jugend Deutschlands, „Inprekorr“ (Internationale Pressekorrespondenz) und „Weißfront“, gegen imperialistischen Krieg und Faschismus.

Ministerpräsident Gömbös in Wien

Wien, 5. November.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um 12.15 Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schulnig in Wien eingetroffen. Gömbös wird von Wien nach Rom weiter reisen.

Mädchenhändlerbände verhaftet.

Große Organisation in Rumänien aufgedeckt.

In Rischineu (Bessarabien) gelang es der rumänischen Polizei, eine ausgedehnte Organisation aufzudecken, die sich mit der Verschleppung junger Mädchen ins Ausland befaßte. Das Haupt der Bande, ein aus Czernowitz stammender Jude namens Hersch Leibovitch, wurde in dem Augenblick festgenommen, als er mit zwei jungen Mädchen eine Auslandsreise antreten wollte.

In der Wohnung des Mädchenhändlers fanden die Polizeibeamten noch vier weitere junge Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren vor, von denen eines beim Eindringen der Polizei sich aus dem Fenster in den Hof stürzte.

Die Hausdurchsuchung ergab reichhaltiges belastendes Beweismaterial. Es wurde eine große Anzahl von gefälschten Pässen vorgefunden, ferner Arbeitsverträge, die mit den Mädchen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen abgeschlossen waren.

Lokales und Provinzielles

Schallsmühle, den 5. November 1934.

Kauf und eßt deutsches Obst!

Auf allen großen und kleinen Märkten sind Äpfel und Birnen in großer Menge und bester Qualität billig zu kaufen. Unser schönes deutsches Obst trägt zum geistigen und körperlichen Wohl des Volkes bei. Es ist gesund und nahrhaft, dabei fäitigend und leicht bekömmlich. Sonne und herbe Frische der Heimat sind in seinem köstlichen Aroma eingegangen, das von keiner ausländischen Frucht übertroffen wird. Leider sind die guten Eigenschaften unserer vielen Obstsorten noch nicht genügend bekannt — und werden noch viel zu wenig ausgenutzt. Eine schöne fastige Birne vor dem Schlafengehen ist ebenso bekömmlich wie der Teller Obst zum ersten Frühstück, und ein paar frische rotwangige Äpfel in die Schale oder Äpfelmappe gesteckt, schmecken zum zweiten Frühstück gewiß nicht schlechter, als die unvermeidliche belegte Stulle.

Die geistigen Arbeiter haben den Wert des Obstes schon vielfach erkannt, und fügen es frisch oder auch zu Kompott verkostet, jeder Mahlzeit ein. Wie sehr erleichtert Obst auch der Hausfrau die Zusammenstellung des Küchenszettels. Obst zum Nachtisch erfordert gar keine Mühe und ganz geringe Kosten, besonders wenn ein kleiner oder größerer Vorrat, zeitweise eingekauft, im Keller oder auf dem hohen Bord der Speisekammer lagert.

Den Freikorpskämpfern zum Gedenken

Ein Denkmal für die Kämpfer an Rhein und Ruhr
Essen, 5. November.

In Essen fand die Einweihung des Freikorps-Ehrenmals an der Ruhr statt. Fahnen und Girlanden schmückten den Weg zu der Stätte, die das neue, einige Deutschland seinen gefallenen Vorkämpfern weihte. Am Ehrenmal hatten die Jungmänner des Freiwilligen Arbeitsdienstes Aufstellung genommen. Ihnen reichten sich die Ehrenführer der SA, der SS und der Feldjäger an. Den weiten Platz ringsum füllten die ehemaligen Kämpfer des Freikorps, der Sicherheitspolizei und der Bürger- und Sicherheitswehren sowie der ehemaligen Baltikum-Kämpfer. Tausende von Volksgenossen umsäumten den Platz.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Excellenz Freiherr von Watter, der damalige Oberbefehlshaber sämtlicher im Westen eingesetzten Verbände, Generalleutnant von Kluge, der als Vertreter des Reichswehrministers erschienene Befehlshaber im Wehrkreis VI, General der Polizei Daluge, der den preussischen Ministerpräsidenten Göring vertrat, und Reichstatthalter Ritter von Epp mit den Ehrengästen die Front des Ehrensturms der Landespolizei ab. Hauptmann Lichtschlag meldete die Verbände.

Man sah weiter u. a. den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherr von Lünin, als Vertreter des Chefs der Heeresleitung Generalmajor Kühne, als Vertreter des Chefs der Marineleitung Fregatkapitän Förster, den Kommandeur der Landespolizeinspektion West, Polizeigeneral Balzer, den SS-Gruppenführer Polizeipräsident Weigel.

Freiherr von Watter gedachte zunächst der Gefallenen. Unter den Klängen des Niederländischen Dankgebets senkten sich die Fahnen. Im Verlaufe seiner Ansprache wies der Redner u. a. darauf hin, daß es sich bei dem hier geschaffenen Werk in allen seiner Teilen um

das Ehrenwort freiwilliger Arbeit

handele. Excellenz von Watter weihte das Ehrenmal mit den Worten: „Den Gefallenen zur Ehre — den lebenden Kämpfern als Mahnung zur Treue — den kommenden Geschlechtern zum Vorbild.“

Gauleiter Staatsrat Terhove gelobte, daß der Gau Essen ein treuer Hüter des Denkmals sein werde, worauf Oberbürgermeister Reihmann-Grone das Ehrenmal in die Obhut der Stadt Essen nahm.

Als Vertreter des Reichswehrministers sprach Generalleutnant von Kluge.

Polizeigeneral Daluge feierte die Freikorpskämpfer als Wegbereiter zum nationalsozialistischen Kampf. Im Ruhrgebiet hätten sich im Kampf gegen den Bolschewismus zum ersten Male beherzte und vaterlandstreue Männer gemeinsam für das Vaterland eingesetzt. Nun bilde der nationalsozialistische Glaube die Grundlage für die Niederhaltung des Kommunismus. Das ganze deutsche Volk stehe an dieser Stätte, denn einem kommunistischen Deutschland gefolgt und der Kommunismus hätte dann auch an den Grenzen Deutschlands nicht Halt gemacht.

Reichstatthalter Ritter von Epp sprach für die Gesamtheit der Freikorps. Er nannte

die Freikorpskämpfer die Repräsentanten des alten Heeres, die den Grundstein legten für den heutigen Staat.

Aus der engeren und weiteren Heimat

von D. Ewald Dresbach

(Schluß.)

Auch hat es früher einen eigenen Richter gehabt. Folgende Richter sind bekannt: Heino Blechen 1396. Dieberrich Hembecker 1426. Tilmann Herlinckhaus 1437. Tilmann Hundt um 1460, er lebte noch 1469. Joh. Straubeder 1490. Joh. Sträter um 1530, gestorben 1532. Rudolph Paderberg nach 1532. Matthias Rösenstrund 1543, † 1558. Joh. Rösenstrund, des vorigen Sohn, † 1580. Joh. Rösenstrund junior, † 1640. Joh. Wilhelm Rösenstrund, Sohn des vorigen, geboren 1593 zu Kierspe, ausgezeichnet durch Gottesfurcht und Gelehrsamkeit, Doktor beider Rechte, machte Reisen in fremde Länder, sollte Kaiserlicher Gefandter in Schleiden werden, was er aber abschlug, kehrte nach Kierspe zurück und trat nach des Vaters Tode 1640 das Richteramt daselbst an, † 1655 den 1. Mai. Um diese Zeit, nämlich am 9. Oktober 1649, wurde auf Beschluß der Landstände das Richteramt in Kierspe aufgehoben und das Kirchspiel dem Höggräfen in Brederfeld unterstellt. Später kam es an das Landgericht in Lüdenscheld.

Aus der Reformationsgeschichte sind folgende Männer bekannt, die aus Kierspe stammen: 1) Matthias Breidenbach, geb. 1489, wegen seiner vorzüglichen Kenntnis der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache Triglottos genannt, Vicentiat der Theologie, Rektor der lateinischen Schule in Emmerich, † 1559. Er war ein eifriger Verteidiger des Katholizismus und heftiger Gegner der Reformation, wie aus seinen zahlreichen Schriften hervorgeht. Er hinterließ 3 Söhne, die ebenfalls den kirchlichen Neuerungen im Wege standen, a) Tilmann, Doktor der Theologie, Kanonikus zu St. Martin in Antwerpen, zu St. Gereon in Köln und an der Kirche zu Bonn, † 1587. b) Heinrich, Scholaster an St. Gereon zu Köln und Magister der Philosophie. c) Dietrich, Vicentiat beider Rechte und Kanonikus zu Nees.

2) Magister Johann Romberg, aus Romberg bei Kierspe stammend, auch Johann Horst (Hof) von Romberg genannt, Dominikaner in Köln, Baccalaureus und später Doktor der Theologie, † 1533. Auch er war eine kräftige Stütze der römisch-katholischen Kirche und trat als Kommissar des Inquisitors in Köln den evangelischen Bestrebungen in Lippstadt und Soest entgegen. Er hatte in Ulm, Venedig, Rom und Bologna studiert. In verschiedenen Schriften wandte er sich scharf gegen Luther.

Und nun Haus Rhade an der Volme, diese Perle von Kierspe, ursprünglich ein Allodium, ein freier Ritteritz eines altfriesischen Nobilis, eines Edelmannes, ein ausgedehnter Hof, der ohne Zweifel tief in die altfriesische Zeit des ersten Jahrtausend hineinragt, in den alten Urkunden curis, Salhof, Herrenhof, Fronhof, Burg oder Schloß genannt.

Durch Urkunde vom 16. Februar 1003 schenkte der Erzbischof Heribert von Köln der Abtei Deuß den Hof

Neue Ausbürgerungen

Aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen.

28 Landesverrättern die deutsche Staatsangehörigkeit entzogen.

Auf Grund des Paragraphen 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ihr Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange aufs schwerste geschädigt haben:

1. Johann (Hans) Weimler, früherer Funktionär der Bayerischen KPD, und ehemaliges MdR, ist aus dem Konzentrationslager Dachau geflüchtet und lebt jetzt anscheinend in Rußland.

2. Willi Breidel, ehemaliger Schriftleiter der kommunistischen Blätter „Hamburger Volkszeitung“ und „Norddeutsche Zeitung“, hält sich jetzt vermutlich in Prag auf. Breidel ist auch an der Unterzeichnung des Saarauftrufs in der „Saarbrücker Volksstimme“ beteiligt.

3. Dr. Alfred Dang, früherer Mitarbeiter des „Vorwärts“, jetzt Leiter der Pestalozzischule in Buenos Aires, die als ausgesprochene Kampfschule gegen das neue Deutschland gegründet worden ist.

4. Leonhard Frank, kommunistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in Prag auf und ist dort Mitarbeiter der Emigrantenzeitschrift „Der Monat“. An der Unterzeichnung des Saarauftrufs beteiligt (vgl. Nr. 2).

5. Carola Henckle (Heber), Schauspielerin, hat den Saaraufruf mitunterzeichnet. Ihr ausländischer Aufenthaltsort ist nicht bekannt.

6. Helmut Herzfeld (John Heartfield), Schriftsteller, schreibt Separatisten im Prager „Gegenangriff“. Unterzeichner des Saarauftrufs.

7. Wieland Herzfelde, Inhaber des Prager Malik-Verlages, ist ein prominenter Vertreter des Emigrantenums im deutschfeindlichen Zentrum Prag.

8. Prinz Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg treibt deutschfeindliche Propaganda im Saarland. Öffentliches Auftreten als Redner in Paris, an der Seite des Saarseparatisten Max Braun. Mitunterzeichner des Saarauftrufs.

9. Alfred Kantorowicz (Rude), kommunistischer Journalist und fanatischer Heber, ist Mitarbeiter der deutschfeindlichen Blätter „Freie Presse“ in Amsterdam und „Blauer Feste“ in Wien. Unterzeichner des Saarauftrufs.

10. Friedrich Knieß in Porto Alegre ist verantwortlicher Schriftleiter der Zeitung „Aktion“, die Greulnachten über Deutschland verbreitet.

11. Hubertus Graf von Löwenstein-Scharfeneck, Tirol, Verfasser des Buches „Germany the Tragedy of a Nation“, schreibt außerdem deutschfeindliche Artikel in österreichischen und englischen Zeitungen.

Wenn heute die Freikorps hier zusammengekommen seien, so sei das der Ausdruck des gemeinsamen Zusammenhaltens und des Nichtausgeschiedenseinwollens für die Zukunft. Die Freikorps stünden heute hier in Erinnerung an die schwere Zeit voll Dankbarkeit für den Vorkämpfer des Schicksals, das sich ihrem Willen entsprechend so gestaltet habe, wie man es sich damals schon vorstellte. Das Denkmal, das den Gefallenen jener Zeit geweiht sei, gemahne auch an die Pflicht gegenüber den noch lebenden Kämpfern jener

12. Klaus Mann, Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, ist Schriftleiter der Monatszeitschrift „Sammlung“ und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ in Prag, beides sind Hefblätter.

13. Hubert Marzen in Metz, Separatistenführer während der Besatzungszeit, der in Trier die „Rheinische Republik“ ausrief. Auch heute noch betätigt er sich separatistisch an führender Stelle durch Wort und Schrift.

14. Valder Olden, Prag, kommunistischer Schriftsteller, Verfasser der Broschüre „Hüter der Eroberer“ und des im „Pariser Tageblatt“ in Fortsetzung erschienenen Romans „Roman eines Nazi“.

15. Max Pfeiffer, Redakteur, greift die deutsche Regierung in der Leningrader Tagespresse an.

16. Erwin Piscator. Es handelt sich um den berühmten Regisseur, der sich jetzt in Moskau und Paris umhertreibt. Unterzeichner des Saarauftrufs.

17. Martin Plettl, New York, früherer SPD-Funktionär. Er hält öffentliche Vorträge in den Vereinigten Staaten, verbreitet Verleumdungen über Deutschland.

18. Waldeemar Bösch, Antwerpen, verbreitet kommunistische Flugblätter auf deutschen Schiffen, er gilt als Organisator der marxistischen und deutschfeindlichen Propaganda in Antwerpen. Schmuggel von Flugblättern nach Deutschland.

19. Dr. Gustav Regler, Schriftsteller, hält sich in Rußland auf. Verfasser von deutschfeindlichen Artikeln, die im „Gegenangriff“ erschienen sind. Unterzeichner des Saarauftrufs.

20. Professor Dr. Julius Scharek, ehemaliger Oberregierungsrat im thüringischen Volksbildungsministerium, hält Vorlesungen in Leningrad und streut Verleumdungen über Deutschland aus.

21. Walter Schönstedt, Paris, schreibt deutschfeindliche Bücher, Broschüren und Zeitungsartikel. Unterzeichner des Saarauftrufs.

22. Gerhard Seger, marxistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in England auf. Er flüchtete aus dem Konzentrationslager und schrieb das Buch „Oranienburg“, das in fast allen europäischen Sprachen in großer Auflage verbreitet worden ist.

23. Jakob Simon, Jude, ist hauptsächlichster Mitarbeiter des „Office-Beobachters“ in Memel, einer Zeitung, deren ungläubliche Separatisten gegen Deutschland bei den Volksgenossen in Memel Empörung hervorgerufen.

24. Dr. Otto Straßer, jetzt in Prag. Führender Agitator gegen das nationalsozialistische Deutschland. Bildung eines sogenannten Aktionskomitees unter seiner Leitung, das sich selbst als „Deutsche Gegenregierung“ bezeichnet. Hoch- und Landesverräter.

25. Bodo Uffe, Schriftsteller, an der Unterzeichnung des Saarauftrufs beteiligt.

26. Gustav von Wangenheim, Schauspieler, jetzt vermutlich in Paris. Unterzeichner des Saarauftrufs.

27. Erich Weinert, Schriftsteller, jetziger Aufenthalt in Forbach (Frankreich). Er tritt als Redner in Emigrantenversammlungen auf und schreibt für Emigrantenblätter. Unterzeichner des Saarauftrufs.

28. Max Brauer, Marxist, ehemaliger Oberbürgermeister in Altona, der durch seine unerhörte Mißwirtschaft die Stadt Altona in schlimmste Verschuldung brachte.

Tage. Treue zum Volk und Führer müsse jeden beseelen, da man nun wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken könne. Dem Danke des Reichstatthalters von Epp an alle Mitkämpfer schloß sich im Namen der im Rheinland und Westfalen beheimateten Verbände der ehemalige Freikorpsführer Major a. D. Schulz an.

Die Feier schloß mit dem Treuegelöbnis, das Freiherr von Watter auf Führer, Volk und Vaterland ausbrachte. Dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Weßelliedes folgten die Kranzniederlegungen und ein Vorbeimarsch.

Rhade, der bis dahin dem Edelmann Benno gehörte, mit allen Nutzungen, Höfen, Gebäuden, Grundflächen, bebauten und unbebauten Ländereien, Wäldern, Wiesen, Waldungen, Jagden, Wasserläufen, Fischereien, Mühlen und Wegen. Die Hofesgüter erstreckten sich über das ganze nachmalige Kirchspiel Kierspe und dehnten sich teilweise über die Grenze nach Halber und Lüdenscheld aus. Benno erhielt für Rhade das Gut Pilschheim (Pelsum) bei Hamm an der Lippe.

Die Kirche in Kierspe wurde auf dem Grund und Boden des Hofes Rhade erbaut, was aus der Bestätigungsurkunde des Papstes Eugen III. vom Jahre 1147 hervorgeht. Nach dem Werbener Propsteiregister war Rhade ebenfalls nach Werben abgabepflichtig.

Das Schloß Rhade op de Volmen finden wir 1393 im Besitz des Ritters Eberhard von Limburg. Graf Eberhard von der Mark erhält bei einer Teilung den Hof im Jahre 1413. Er vererbt ihn 1434 an Rötger von dem Rhenhove, genannt de Dube, für 3000 oberländische Rheinische Gulden. Eine Anna von Reuenhof brachte das Gut durch Vermählung an Sebastian von Hahfeld zu Crottorf, Besitzer des Hauses Oedenthal, und von diesem ist es 1617 in den Besitz des Lippstädter Amtmanns Georg von Heyden übergegangen. 1705 hat es der polnische General-Postmeister Georg von Holzbrink, der Rentmeister und Freigraf in Altona war, gekauft. Die Familie v. Holzbrink verkaufte 1910 Haus Rhade an den Kaufmann Niehoff in Dülmen, und von diesem hat es der Fabrikant Joh. Gottf. Schwickke in Düsseldorf 1916 für 300 000 Mark erstanden. Schwickke ließ die Gebäulichkeiten, die im Laufe der Zeit stark gelitten hatten, in stilgerechter Form wieder herstellen, so daß Haus Rhade jetzt wieder einen stattlichen schloßähnlichen Eindruck macht.

In alten Zeiten bauten sich die Gutsherrschaften eine besondere Kapelle für gottesdienstliche Zwecke. So finden wir auch bei Haus Rhade eine Kapelle, die dem heiligen Georg geweiht war und die bereits 1147 in der Bestätigungsurkunde des Papstes Eugen III. genannt wird. Die Pastoren von Kierspe mußten jede Woche Mittwoch darin Messe halten, bis die Reformation eine Aenderung brachte. 1585 verordnete der Drost Lappe zu Altona, daß jährlich nur dreimal in der Kapelle durch den Vikar von Kierspe evangelischer Gottesdienst gehalten würde.

Der Standort der Kapelle war auf dem Lindenhügel, wo ursprünglich auch das Herrenhaus oder die Burg gestanden hat. Als später, etwa um 1200, die Burg in die Niederung an der Volme verlegt und als Wasserburg neugebaut wurde, errichtete man daneben auch eine Kapelle, jedenfalls der Bequemlichkeit wegen, die den Namen Georgskapelle annahm. Die auf dem Hügel verlor als solche ihre Bedeutung.

Um 1550 stand in Kierspe der Pastor Joh. Frombach, der zwar dem lutherischen Bekenntnis zuneigte, aber noch an den katholischen Gebräuchen festhielt. Dagegen trug sein Vikar Rud. Rösenstrund die evangelische Lehre unter dem

Beifall der Gemeinde vor, und als er sah, daß Frombach beim alten Verfahren blieb, nahm er einen Ruf nach Hochkeppel an. Viele Gemeindeglieder gingen nun nach auswärts, namentlich nach Soest, um dort das Abendmahl unter beiden Gestalten zu genießen.

Nach Frombachs Tode 1568 brachte der Nachfolger Thomas Egeheid die Reformation zum Siege. Zwar las sein Vikar Moritz Hüggen anfangs noch die Messe in Haus Rhade, aber sein Anhang war gering, und als er sah, daß er nichts ausrichten konnte, wurde er auch evangelisch. Von da an ist die ganze Gemeinde evangelisch-lutherisch. Bedient wurde sie durch einen Pastor und einen Vikar. Der letztere wurde in der Regel zweiter Prediger genannt. 1807 ging die Stelle ein, sie wurde 1888 wieder besetzt unter gleichzeitiger Einführung der Parität zwischen den beiden Predigern.

Ich bringe nun die Namen der Prediger seit der Reformation. Die Zahlen bedeuten den Anfang der Amtsführung.

1. Verzeichnis der Pastoren:

Thomas Egeheid aus Hegeheid im Kirchspiel Lüdenscheld 1568. Christoph Gobel 1574. Hermann Rösenstrund 1619, aus Kierspe gebürtig. Hermann Rösenstrund 1644, des vorigen Sohn. Theodor Hermann Rösenstrund 1676, des Vorigen Sohn. Jakob Zur Löwen aus Brederfeld 1696. Johann Heinrich Verghaus 1721. Johann Peter Hoffhad aus Götterswidenham 1732. Immanuel Friedrich Ennichmann aus Gemünde 1764. Joh. Friedr. Adolf Kleinmidt aus Soest 1807. Theod. Wilh. Christian Brochhaus 1825. August Adolf Werkschagen 1832, vorher Pastor in Blantenstein, Lieberhausen und Herfeld. Emanuel Adolf Deutelmöser aus Fierlohn 1861. Philipp Pake aus Wiedenbrück 1870. Friedrich Niehoff 1900, wurde Pfarrer in Drechen. Heinrich Pels-Leusden 1908, war vorher 2. Pastor, trat in den Ruhestand 1928, zog nach Hildesheim. Werner Eggerling seit 1929, vorher Pastor in Ummeln.

2. Vikare oder zweite Prediger.

Rudolf Rösenstrund aus Kierspe 1560. Thomas Egeheid 1568, wurde Pastor in Kierspe. Moritz Hüggen um dieselbe Zeit. Hermann Klocke um 1580. Hermann Rösenstrund 1586. Joh. Meßling 1619, wurde Pastor in Altona. Wennemar Leonharde aus Dortmund 1626. Hermann Rösenstrund 1630. Kasp. Bommer 1644. Pet. Rösenstrund 1662. Theodor Hermann Rösenstrund 1671. Jakob Zur Löwen 1696. Joh. Dietr. Stolle 1715. Joh. Heinr. Verghaus 1719. Joh. Pet. Adolf Kottbach 1721. Christof Melchior Basse aus Hattingen 1733. Joh. Pet. Kaiser 1742, wurde 1753 Pastor in Halber. Immanuel Friedr. Ennichmann 1754, er rückte in die erste Pfarrstelle auf. Joh. Wilh. Kollmann aus Wighelen 1765. Wafanz von 1807 bis 1888. Heinr. Pels-Leusden 1888. Florenz Winter 1909. Konrad Brück 1912. Wilhelm Meyer zu Theenhausen seit 1917, seit dem Abgang von Pels-Leusden (1928) dienstältester Pfarrer. Die Bezeichnungen erster und zweiter Pfarrer sind fortgefallen.

Das ganze Haus ist von dem Duft und der Frische durchweht, der von einem reifen Apfel ausgeht. Kindern, auch den allerfeinsten, kann man gar nicht genug Obst geben — es ist besser als Süßigkeiten und Naschereien. Aus Apfelfäden bereitet man das schöne wohlfeile Gelee; auch mit Quitten zusammengekocht, ergibt der billige Apfel einen köstlichen Brotaufstrich.

Geleitwort zur „Woche des deutschen Buches“.

Schönste Erholung nach des Tages Arbeit ist für mich das Buch; die Bücher sind meine besten Freunde. Aber es genügt nicht allein das Lesen des zufällig in die Hand fallenden oder geliebten Werkes. Reine Freude vermag erst der Besitz eines guten Buches auszulösen, dessen Wert darin liegt, daß es nicht einmal, sondern immer wieder gelesen wird. Ich glaube, daß die Menschen innerlich reicher und glücklicher werden, wenn sie diese Freunde am Buch verstehen lernen. gez. v. Blomberg.

Die Zeitung ist ein um so lieberer Gast, je unwirtlicher es außer dem Hause wird. Wie gemütlich ist es, abends bei der Lampe Schein warm und mollig im Stübchen zu sitzen und alles in Ruhe mitzuerleben, was draußen in der großen Welt vorgeht! Es ist gar nicht auszudenken, wie öde der Herbst- und Winterabend sein würde, wenn das Blatt der Neuigkeiten fehlen würde! Wohl schimpft mancher ein weidliches auf die Presse und sagt ihr nach, daß sie — lüge. Aber woher bezieht denn heute ein Blatt sein Material? Von unzähligen Menschen in nächster Nähe und weitester Ferne! Es ist einer Zeitung einfach ganz unmöglich, eine jede Nachricht auf ihre absolute Wahrheit hin zu prüfen; was sie ihren Lesern vorsetzt, hat sie in gutem Glauben von ihren Mitarbeitern, auch den Behörden, übernommen und bringt es auf die Gefahr hin, daß sich morgen eine Berichtigung nötig macht. Wollte und könnte man übrigens Vergleiche ziehen zwischen dem, was auf der Welt geredet und was geschrieben wird, so würde ganz ohne Zweifel das Geschriebene viel mehr den Tatsachen entsprechen als das Gesprochene, also viel weniger sorgfältig Abgewogene. Ganz mit Unrecht werden irgendwelche Notizen von urteilschwachen Leuten als „leere Erfindungen“ bezeichnet; dies ist schon nicht möglich, weil eine Zeitung unter der großen Kontrolle ihrer vielen Leser, maßgebender Persönlichkeiten und der Behörden steht. Man schäme und achte sein Blatt und betrachte es wie einen lieben Freund, der für ein „Trinkgeld“ in außerordentlicher Reichhaltigkeit belehrt und unterhält und ein Spiegelbild vom großen Geschehen der Welt gibt. Würden die Zeitungen fehlen, so würden wir in Kürze in den Zustand der Barbarei zurückfallen; immer ist das humanste und gebildete Volk dasjenige, das verhältnismäßig über die meisten Zeitungen verfügt.

Halver

—(Der gestrige Gottesdienst hatte eine dem Reformationsfest entsprechende Ausgestaltung. Der kirchl. Psalmenchor leitete die Feierstunde mit einer Kante über „Ein feste Burg ist unser Gott“ ein. Am Schluß der Altarlesung sang der Kirchenchor „Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn“. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus hatte zur Grundlage seiner Predigt Worte aus dem 1. und 2. Verse des 1. Kapitels des Briefes an die Hebräer gewählt: „Nachdem vorzeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.“ Der Reformationstag sei dazu, so begann der Seelsorger, der Tat Dr. Martin Luthers und seiner Mitreformatoren zu gedenken mit der sie die christliche Kirche wieder nach Gottes Wort um- und neugebildet haben. Sie sei herausgerissen aus Entartung und Verweltlichung. Wir pflegten an einem solchen Tage zurückzublicken auf das Werk, was sie getan, auf das Erbe, das sie uns hinterlassen und darauf, was aus diesem Werke unter unseren Händen im Laufe der Zeiten geworden ist und ob wir der Hinterlassenschaft würdig sind. Im Laufe der letzten Jahre habe die evangelische Kirche viele Gedenktage gehabt u. a.: vor 10 Jahren 400jähriges Gedenken an das erste ev. Gesangbuch; 1931 Erinnerungsfeier an den Soldatentod des Schweizer Reformators Ulrich Zwingli. 1933 das 350 Jahre zuvor die Botschaft des ev. Bekenntnisses auch in unsere Gemeinde gekommen und seitdem eine ev. Gemeinde sei. Heute sei wieder ein Tag der Erinnerung, vor 400 Jahren sei die Bibel von Luthers Hand ins Deutsche überetzt worden. Wir haben in der Bibel einen Schatz, der aus einer anderen Welt stammt. Jedes christliche Haus lege Wert darauf ihn zu besitzen. Viele aber auch erkennen den Wert des Wortes Gottes nicht. Von dem rechten Wert rede das verlesene Textwort. Der Apostel weist auf die Geschichte seines Volkes hin, bei dem viel Firtum und Halsstarrigkeit geherrscht. Abraham, Moses und den Propheten Amos, Joel usw. seien unter Gottes Gebote groß geworden und hätten dem Volk den Spiegel Gottes vorgehalten. So rede Gott auch zu uns in der Geschichte, in den Schrecknissen des Krieges und in dem Wiederaufwachen unseres deutschen Volkes. Er rede auch heute noch zu uns in seinem Sohn Jesus Christus, der den Gott kennt, den wir ahnen, er führt uns zu ihm hin. Wir stehen unter der Last der Sünde und Schuld, die Jesus Christus ans Kreuz gebracht. Gottes Wort sagt uns von Erlösung und Gnade; möchten alle darauf hören.“ Vom Kirchenchor gesungen erklang dann der Wahrspruch: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen.“ Bei der Kanzlerabkündigung wurde noch bekanntgegeben, daß die für den Gustav-Adolf-Verein in kommender Woche geplante Hausammlung von höherer Stelle aus zu Gunsten des Winterhilfswerks untersagt sei. Freiwillige Spenden könnten jedoch im Pfarrhause abgegeben werden. Zum Ausklang des Gottesdienstes sang die Gemeinde stehend das Lutherische Schuß- und Trunklied: „Eine feste Burg ist unser Gott“. Unter den Klängen des Psalmenchors verließen die Gemeindeglieder das Gotteshaus.

—(Waren Sie schon bei Viktor und Viktoria in den Lichtspielen Karlsruhö? Wenn nicht, dann gehen Sie heute abend hin. In dem Programm, das ab 8,15 Uhr abrollt, erscheinen die Beiden auf der weißen Wand.

—? Ehringhausen. Hohes Alter. Der Rentner Wilhelm Stute kann Dienstag, dem 6. d. M. seinen 75. Geburtstag in körperlicher Frische feiern. Selbiger bringt seinen Lebensabend bei seinem Schwiegersohn Fritz Rhode in benachbartem Dahlhausen. Der Jubilar widmete sich 57 Jahre dem deutschen Liede und als aktiver Sänger in den Reihen des MGV. Oberbrügge. Selbiger ist auch im Besitze eines Ehrenbriefes des DSB.

Konzert des M.-G.-V. „Bereinigte Sänger Halver 1854-1933.“

Am gestrigen Sonntag fand im Saale der Karlsruhö das erste Konzert der „Bereinigten Sänger“ statt. Welche rege Anteilnahme die musikkundige Bevölkerung Halvers besitzt, bewies die ausgezeichnete Beteiligung. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Solisten wirkten mit: Margarethe Hoffmann, Sopran und Willy Schöneweiß, Baßbariton vom Stadttheater Dortmund.

Endlich ist es soweit gekommen, daß, entgegen der sonstigen Gepflogenheit, und das ist wohl in der Hauptsache der energischen Initiative des Chorleiters Fritz Spieß, Gebelberg, zu verdanken, man ein reines Konzert, einmal ohne Theater und ähnliche Einlagen, zu hören. Es wäre herzlich zu wünschen, wenn nun auch mit einigen anderen üblichen Unsitzen grundsätzlich aufgeräumt würde. Es geht in Zukunft nicht an, daß derartig hochwertige Leistungen durch Tischreihen, Gläserklappen und andere Nebengeräusche gestört werden. Auch muß sich der Hörer unbedingt daran gewöhnen, auf das Rauchen, genau wie im Theater, zu verzichten.

Wenn ich zu einer Beurteilung der Darbietungen komme, so würde es zweifellos als Kleinlich erscheinen, wollte ich auf die vielleicht im Uebereifer erfolgten minimalen Fehler eingehen. Diese müssen vor dem allgemeinen Eindruck unbedingt zurückweichen. Was uns der Leiter, die Solisten und der Chor am aestischen Abend boten, war, mit einem Wort gesagt, ein Erlebnis.

Die Lückmannsche Kapelle eröffnete das Konzert mit einigen Musikvorträgen. Darauf stellte sich der Chor in den 3 Liedern „Deutscher Wahlspruch“, „Mein Vaterland soll Deutschland heißen“ (von Spieß) und „Mahnung“ vor. Die frisch-fröhliche, unbefangene Art in der der Chor die Lieder sang, lösten bei der Zuhörerschaft unbedingt Sympathie aus. Willy Schöneweiß bot uns danach Schuberts: „An die Musik“ und Lwies „Meeresleuchten“. Er stellte sich dadurch als ein Bariton größten Formates vor. Man kann wohl sagen, daß die Halverische Bürgerchaft durch derartige Leistungen, die gewiß hier selten gehört werden, restlos begeistert war, was sie durch lebhaften Beifall dankbar bewies.

Zwei vollständige Lieder folgten: „Nun leb wohl, du kleine Gasse“ und „Heute scheid ich“, mit feiner Auffassung und viel Hingabe vom Chor gesungen.

Dann zeigte sich Musikdirektor Fritz Spieß als Klavierist. Die zweite Rapsodie von Liszt spielte er mit meisterhafter Bravour und brillanter Technik.

Die Sopranistin Frl. Margarethe Hoffmann erfreute uns danach durch die köstliche Arie: „Wie nahte mir der Schlummer“ aus dem Freischütz. Sie entledigte sich ihrer Aufgabe mit überzeugender Eindringlichkeit. Wir können Herrn Spieß nur dankbar sein, daß er diese beiden hervorragenden Solisten besorgte und uns dadurch zu einem ausgezeichneten Genuß verhalf.

Die große Chorballade „Die Söldner“ von Werth zeigte, daß sich die „Bereinigten Sänger“ durch Werken mit bedeutender Schwierigkeit gewachsen fühlt, wenn man vielleicht auch wohl wünschen möchte, daß sich die Sänger an einigen Stellen etwas einheitlicher wüßten und die Tembre sich nicht schon vorher so vorauszogab hätten, daß sie am Schluß nicht mehr so recht aus sich heraus konnten, wie die Partitur es fordert.

Der zweite Teil wurde eröffnet durch Variationen über das Volkslied: „Der unerbittliche Hauptmann“ von Moldenhauer und Lühows wilde Jagd. Es mag dahingestellt sein, ob die Variation für den Männerchor und das Volkslied geeignet erscheint. Ich glaube, man hätte das Lied besser in der eindringlichen Einfachheit des Originals gesungen. Der unerbildete Mensch ist ein feiner Kritiker, der mit sicherem Gefühle den Wert eines Liedes herauszufinden versteht.

Willy Schöneweiß sang darauf zwei Arien, die uns bewiesen, daß gerade die Baßpartien der Spieloper seine

starke Seite sind. Er mußte sich nach der Wildschühartie zu einer Zugabe verstehen und wählte hierzu den „Frühling am Rhein“, der ihm tosenden Beifall einbrachte. Nachdem Musikdirektor Fritz Spieß mit dem von Karl Taurig für Klavier bearbeiteten Schubertschen Militärmarsch nochmals ein Zeugnis seiner glänzenden musikalischen Befähigung (Herr Spieß spielte alles auswendig) gegeben hatte, hörten wir die großartige Leistung des Abends, die große Ballade „Schön Ellen“ für Chor, Soli und Klavier von Max Bruch.

Musikdirektor Fritz Spieß leitete das Werk mit fast selbstverständlicher Ueberlegenheit aus dem Gedächtnis. Chor und Soli fügten sich in vorbildlicher Anpassung einander an. Otto Blüthner-Kadebornwald entledigte sich seines Begleitparts mit viel Geschick und Musikalität.

Den Abschluß bildete der Männerchor „Wieland, der Schmied“ von Hoffmann, den wir allerdings lieber mit Blasmusik als mit Klavier begleitet, gehört hätten.

Bemerkenswert wäre noch die beiden Lieder „Wandere im Mai“ und „Mit dem Pfeil dem Bogen“ von Spieß, bei dem uns der Chor im ersten Lied zeigte, daß er jedem dynamischen Wechsel gewachsen ist und im zweiten die lebendige, frische Auffassung des Komponisten vortrefflich auszudeuten verstand.

Der Vereinsführer Fritz Schönebeck nahm kurz vor Schluß das Wort zu einer Ansprache, in der er die Pflege des Gesanges und den Werdegang des Vereins schilderte. Ausgehend von dem Jahre 1854, wo in Halver die erste gesangliche Betätigung begonnen, zuerst seien es der Turn- und Gesangsvereine gewesen und später wäre daraus die Liedertafel entstanden. Das Jahr 1933 brachte den Zusammenschluß der 3 Gesangsvereine in Halver. Es sei keine leichte Aufgabe gewesen, diesen Zusammenschluß zu vollziehen. Schon im Jahre 1922 habe der jetzige Ehrenvorsitzende Otto Schellhase die ersten Versuche unternommen die Vereinigung zustande zu bringen, diese seien aber damals fehlgeschlagen. Der Auf- und Umbruch unseres Vaterlandes habe die Vermählung der drei Vereine MGV, Liedertafel, MGV, „Arion“ und Quartettverein „Frohsinn“ gebracht. Es war eine herrliche Stunde als sich die Sänger die Hand reichten. In Würdigung der Verdienste um das deutsche Lied überreichte Fritz Schönebeck unter treffenden Worten den nachfolgenden Sangesbrüdern Ehrenvorsitzenden Otto Schellhase eine Plakette, Robert Grüber, Hugo Brüningshaus, Ernst Strohmeier, Karl und Ernst Starke und Willy. Woß eine gerahmte Ehrenurkunde. Allen konnte gleichfalls die vom westfälischen Gau gestiftete silberne Ehrennadel übergeben werden. Redner dankte für den zahlreichen Besuch und bat dem deutschen Männergesang die Treue zu halten.

Ehrenvorsitzender Otto Schellhase dankte sichtlich gerührt im Namen aller Geehrten für die Ehrung. Der heutige Tag sei ein Tag unserer Ehre und Liebe, er habe soviel Freude und Anerkennung gefunden, das uns alle beglückt hat. Er gab das Gelübde ab weiterhin dem deutschen Liede die Treue zu halten und gute Sangesbrüderschaft zu pflegen. Die Sänger sangen darauf den westfälischen Sängerspruch.

Das erste Konzert der V. S. ist vorbei. Es hat uns gezeigt, daß die Kunst in Halver nicht tot ist und daß die Anteilnahme in der Bevölkerung an derartigen Darbietungen äußerst reg ist. Nun heißt es, nachzugreifen und aufzubauen. In Herrn Spieß haben wir in Halver eine musikalische Kapazität ersten Ranges erworben, die wohl in der Lage ist, das musikalische Leben Halvers auf eine ihre gebührende Höhe zu führen und wenn nun die K.-S.-Kultur-gemeinschaft in Verbindung mit den V. S. und den anderen ausübenden Korporationen auf diesen Konzertsfolg aufbauen würden, dann brauchen wir um das kulturelle Leben in Halver nichts mehr zu fürchten! D. K.

Breckerfeld

—! Vom Dach tödlich abgestürzt. Bei Dachreparaturen in Oberbauer (Gemeinde Voerde) stürzte der Dachdeckermeister H. Klein von hier aus unbekannten Gründen in 10 Meter Höhe ab. Er wurde sofort in ein hiesiges Krankenhaus gebracht, da er einen schweren Beckenbruch und scheinbar innere Verletzungen erlitten hatte. An diesen Verletzungen ist er inzwischen im Krankenhaus verstorben. Der Verstorbene war unverheiratet.

Rönsahl

—c Reformationsfest. Der gestrige Gottesdienst in der hiesigen Kirche stand im Zeichen der Reformationsfeier und begann mit dem Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Seiner Festpredigt legte Pfarrer Dreisbach das Bibelwort: Matthäus 9, 18-26 zu Grunde und erläuterte in gehaltvoller Weise Luthers Reformationswerk und Kampf gegen Rom. Wir freuen uns heute, daß Gott uns Luther gegeben hat. Die Predigt endete mit den Worten: „Mögen wir uns stellen in das rechte Heer, wo Jesus Christus der Führer ist.“ Die beim Ausgang aus der Kirche abgehaltene Kollekte war für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt. Der Besuch des Gottesdienstes hätte in Anbetracht des Reformationsfestes besser sein können.

—f Lehrers Klein's letzte Fahrt. Eine seltene Beerdigungsfeierlichkeit fand hier selbst am Sonntag nachmittag statt. Lehrer Klein, der von 1877 bis 1912 an der hiesigen Schule segensreich gewirkt hat und seitdem im Ruhestand lebte, war am 15. Sept. d. J. nach Wetter-Muhr übergesiedelt um seinen Lebensabend in der Familie seines Schwiegersohnes zu verbringen. Das Schicksal hat es aber nicht gewollt, daß Lehrer Klein lange seiner ihm lieb gewordenen Heimat fernblieb und so wurde er denn nach genau 7 Wochen als Toter in dieselbe zurückgebracht. Unter dem Trauergeläut der Kirchenglocken traf der Sarg mit der sterblichen Hülle des Verstorbenen ein und wurde von Mitgliedern des Lehrervereins, gefolgt von Leidtragenden, in die Kirche getragen und vor dem mit Blumen geschmückten Altar niedergelegt. In der Kirche hatten sich der Rönsahler Turnverein mit der Fahne, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, sowie viele Leidtragende versammelt. Nachdem die Kirchenglocken verstummt hielt Pfarrer Dreisbach die Trauerrede auf Grund des Bibelwortes Psalm 90, 12: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“ Er entwarf ein Bild über das Leben und Verdienst des Verstorbenen als Schullehrer und Mitarbeiter im öffentlichen Leben, so im Dienst der Kirche und der Gemeinde Rönsahl. Nach der kirchlichen Trauerfeier setzte sich der Trauerzug zum Friedhof in Bewegung und wurde hier der Sarg auf dem Familiengrabstein an der Seite der Gattin des Verstorbenen eingebracht. Als letzten Gruß legten Kränze nieder: Gemeindefürsorge Buchholz für

die Gemeindevertretung und den Sparkassenvorstand, Kirchenmeister Abbe für das Presbyterium und die größere Kirchenvertretung, der Turnverein und der Lehrerverein. Gemeindefürsorge Buchholz und Kirchenmeister Abbe widmeten dem Verstorbenen herzliche Worte des Abschieds und des Dankes. Dann wurde Abschied von dem Toten genommen und schloß sich das Grab über einem verdienten Manne. Ehre seinem Andenken.

Hagen. Grabungen in Hagen, und zwar oberhalb der Donnerskühle haben zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Man hat dort ein Hügelgrab entdeckt, das nach Äußerungen von Dr. Albrecht, dem Beauftragten des Landesmuseums Münster, aus der Stein- oder Bronzezeit stammt. Die Grabungen wurden auf Veranlassung von Ingenieur Kottmann von der Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte des Städt. Realgymnasiums durchgeführt. Den Kern des Grabes bildet eine große Steinschale von 5 m Durchmesser. Die Grabungen werden fortgesetzt, um den vorgeschichtlichen Fund nach Möglichkeit zu erweitern, der für Hagen sicherlich eine große Bedeutung hat.

Hagen. Am letzten Tage der Auflegung des Goldenen Buches des Winterhilfswerks in Hagen wurden als Gesamtsumme der eingetragenen Spenden das ausgezeichnete Ergebnis von 85 686,05 Mark festgestellt.

yn. Schwelm. Bahnstrecke Witten-Schwelm wird weiter ausgebaut. Die Strecke Witten-Schwelm-Wuppertal, die im Frühjahr in Betrieb genommen wurde, beansprucht die zwei Schienenpaare mehrere hundert Meter vor dem Viadukt nach dem Bahnhof Witten-West über Gebüh, da an dieser Stelle der Personen- und Güterverkehr zwischen Witten-Schwelm und Witten-Better bewältigt werden muß. Man war deshalb gezwungen, vor kurzem mit dem Ausbau dieser Strecke zu beginnen, die zwischen dem Bahnhof Witten-West und dem Viadukt viergleisig werden soll. Trotz verschiedener Schwierigkeiten — es muß eine Mauer nach der Kuppe hin verlegt werden, ein Damm angeschüttet und statt 2 Brücken müssen vier errichtet werden — war dieser Ausbau nicht zu umgehen. Er hat allerdings ja auch den Vorteil, daß er für längere Zeit vielen Volksgenossen Arbeit verschafft und gleichzeitig einen wichtigen Schienenweg in einen Zustand versetzt, um dem wachsenden Verkehr aufnehmen zu können.

Dortmund. Infolge der Straßenglätte kam hier ein Kraftwagen ins Schleudern und kippte um. Die drei Insassen wurden durch die Wagenbede geschleudert. Ein Mann aus Fröndenberg trug so schwere Verletzungen davon, daß er auf der Stelle starb. Von den beiden anderen Personen mußte die eine mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden, die andere konnte nach Anlegung eines Verbandes den Weg fortsetzen. Der Führer des Wagens fand mit schweren Verletzungen ebenfalls Aufnahme im Krankenhaus. Bei den Schwerverletzten besteht keine Lebensgefahr.

Wolbeck. Hier fiel der Schweizer eines Bauern aus einer 6 Meter hohen Bodentule. Trotz des hohen Falls und obwohl er eine Forke in der Hand hatte und auf landwirtschaftliche Maschinen stürzte, kam er mit leichten Hautabschürfungen am Kopf davon.

Nah und Fern

Ein königlicher Auftrag. In einem Kristallglaswerk in Bad Reinerz in Schlefien geht gegenwärtig einer der größten und bedeutungsvollsten Sonderaufträge, den das Werk und damit die schlesische Glasindustrie je erhalten, seiner Vollendung entgegen: die Herstellung eines Tafelglases für das südslawische Königshaus. Der Auftrag ist noch von König Alexander erteilt worden. Es handelt sich um die Herstellung eines 490teiligen Services, zu dem allein 350 Gläser gehören. In sämtliche Kristallstücke wird das südslawische Königswappen eingraviert.

Katzenhafter Leichenfund. Auf dem Bahnhof Schwarzach-St. Veit in Salzburg wurde zwischen den Gleisen eine männliche Leiche gefunden, die lediglich eine leichte Verletzung hatte. Nach den Papieren handelt es sich bei dem Toten um einen gewissen Milan Doder, der in Mos (Südslawien) geboren wurde. Er hatte sich in einem Wagen des Pariser D-Zuges, der um 13.14 Uhr in E als feld eintraf, befunden. In seiner Begleitung waren noch zwei Südslawen. Die Ursache des Todes Doders ist vollkommen ungeklärt. Die Ärzte konnten an ihm keine Verletzungen feststellen, die den sofortigen Tod hätten herbeiführen können.

Engländer helfen verletztem deutschen Fischer. Ein deutscher Fischer, der auf seinem Heringsdampfer ein Bein gebrochen hatte, wurde von dem britischen Fischereischiff „Dee“ nach Lowestoft gebracht und von einem drablos angeforderten Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht. Die Aufgabe, den Verletzten von seinem Schiff bei schwerem Seegang auf das Kanonenboot zu bringen, nahm eine Stunde in Anspruch. Das britische Kriegsschiff legte 40 Meilen zurück, um den Deutschen nach Lowestoft zu bringen.

Rikmaurice verspricht auf Schnelligkeitsrekordversuch. Oberst Rikmaurice hat die Absicht, einen Angriff auf den Schnelligkeitsrekord England-Australien zu unternehmen, für unbestimmte Zeit aufzugeben. Nach einer in Dublin veröffentlichten Erklärung hat es sich herausgestellt, daß das Flugzeug „Rifit Swoop“ für einen Dauerflug mit großer Schnelligkeit ungeeignet ist. Das Flugzeug wird der amerikanischen Fabrik, die es gebaut hat zurückgegeben werden, damit Änderungen vorgenommen werden können.

Frau und zwei Kinder von Granate zerrissen. In der Nähe des Städtchens Vascani (Rumänien) wurden durch Explosion eines Artilleriegeschosses eine Frau und zwei Kinder getötet und ein Kind schwer verletzt. Es handelt sich um einen Blindgänger, der aus Kriegszeiten auf einem unbebauten Feld liegengeblieben war. Ein Bauernjunge wollte das Geschoss nach Hause schleppen, es entzündete aber seinen Händen und explodierte.

Die hundertste Ausfahrt der Bremen. Schnelldampfer „Bremen“, das Flaggschiff des „Norddeutschen Lloyd“, ist unter Führung von Kapitän Ziegenbein aus Bremerhaven zu seiner hundertsten Fahrt nach New York ausgelaufen. Das Schiff wurde am 19. Juni 1929 auf der Linie Bremen-New York in Dienst gestellt. Bereits auf dieser ersten Reise erwartete sich Schnelldampfer „Bremen“ das „blau Band des Ozean“.

Reicher Schneefall in den Bayerischen Alpen. In den Bayerischen Alpen rund um Garmisch-Partenkirchen hat lebhaftes Schneetreiben eingesetzt, das die Berge bis zu etwa 800 Meter herab in blendendes Weiß hüllte. Auf dem Zugspitzplatt lag mehr als ein halber Meter Neuschnee. Wenn das kalte Wetter anhält, werden sich schon bald günstige Sportmöglichkeiten ergeben.

Schwierige Bergung eines Dampfers. Der schwedische Frachtdampfer „Stonoe“, der in Hernösand beheimatet ist und vor etwa 14 Tagen mit einer Ladung Holz von Nantes in See gegangen war, verlor in der deutschen Bucht seine Schraube und trieb etwa 150 Meilen nordwestlich von Helgoland. Drei in der Nähe befindliche holländische Fischdampfer nahmen den Dampfer unter schwierigen Umständen ins Schlepp, um den nächsten Hafen anzulaufen. Da Windstärke 9 bis 11 herrschte, brauchten die drei Fischdampfer nicht weniger als fünf Tage, bis sie die Wesermündung erreichten. Verschiedene Male rissen die Trossen, so daß unter gefährlichen Manövern die Verbindung immer wieder neu hergestellt werden mußte.

Großfeuer in einer Gerberei. In Varr im Unter-Elß wurde durch Großfeuer eine Gerberei zerstört. Das Fabrikgebäude und die Häutevorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden wird auf drei Millionen Franc geschätzt.

Furchtbare Folgen einer unsinnigen Wette. In einem kleinen Dorf in der Nähe der ungarischen Stadt Tokaj starb der Bauer Bela Nagy an den Folgen einer Wette. Bei einem Gelage im Wirtshaus behauptete Nagy, er sei imstande 65 (!) Eier hintereinander zu verzehren. Ein anderer Dorfbewohner bestritt das. Um dem Ganzen ein Ende zu machen, wetteten die beiden um zwei ihrer besten Pferde. Der Bauer begann seine Mahlzeit. Nach dem 46. Ei brach er plötzlich bewußtlos zusammen; einige Minuten später verstarb er unter furchtbaren Qualen. Als seine Frau von dem Unfall hörte, durchschnitt sie in rasender Wut dem anderen Wettpartner die Kehle und stieß sich dann das Messer in die Brust.

Winter in Mittelitalien. In Mittelitalien hat nach einem ungewöhnlich warmen Oktober bereits der Winter seinen Einzug gehalten. In Toscano ist in den oberen Lagen bereits viel Schnee gefallen. Unweit von Viareggio stieg bei einem Gewitter eine Wasserboje auf, die drei Kilometer weit die Vordächer fortgeschwemmte. Eine Anlage wurde über 100 Meter weit an's Land gefült. Auch die elektrischen Leitungen der Straßenbahn wurden zerstört. Von einem der großen Hotels wurde das Dach abgedeckt.

Leningrad von Hochwasser bedroht. Infolge der starken Regengüsse der letzten Zeit ist das Wasser der Newa so stark im Steigen, daß mehrere Stadtteile Leningrads vom Hochwasser bedroht sind. Einige Fabriken, die dicht an der Newa liegen, mußten bereits geräumt werden.

Japan von Wolkenbrüchen heimgefuht.

Über 2000 Häuser zerstört.

Nachts gingen über die japanische Hauptstadt Tokio starke Wolkenbrüche nieder, die einen beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden in Tokio 1332 und in Yokohama 800 Häuser zerstört. Über die Zahl der Todesopfer wurde bisher von den japanischen Behörden nichts bekanntgegeben.

120 Tote auf der Insel Formosa.

Wie ferner halbamtlich aus Tokio mitgeteilt wird, hat das Unwetter auch die Insel Formosa berührt. Der Hafen Tamsui wurde beschädigt. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden in Tamsui und einem Nachbarort 120 Personen durch den Taifun getötet. Eine Anzahl dieser Opfer befand sich beim Fischfang auf See.

Im Bezirk Scholapur in Indien trat infolge andauernder Regengüsse der Fluß Kandrahaja über die Ufer und riß nicht weniger als 94 Fährten mit sich. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Was man noch wissen muß.

Bombe explodiert vor amerikanischem Konsulat.

Havanna. Vor dem Hotel Presidente, dem hiesigen Sitz des amerikanischen Konsulats, explodierte eine Bombe. Das Gebäude wurde beschädigt. Man nimmt an, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handelt.

Kranzniederlegung des Thorner Heimatbundes am Berliner Ehrenmal.

Berlin. Viele Gäste aus dem benachbarten Polen, die mit einem Sonderzug vor einigen Tagen in Berlin eintrafen, vor allem Posen und insbesondere Thorner Deutsche, versammelten sich am Sonntag mit dem Berliner Thorner Heimatbund am Ehrenmal unter den Linden, um hier in stillem Gebet der Gefallenen zu gedenken.

Personenzug eine Böschung hinuntergestürzt. — 19 Reisende verletzt.

Rom. Bei dem Ort Rocchetta San Antonio in der Provinz Potenza entgleiste in einer Kurve ein Personenzug. Der Zug lief noch etwa 60 Meter neben den Schienen hin und stürzte dann die Böschung hinunter. 19 Reisende wurden dabei mehr oder minder schwer verletzt. Ein Hirt steht in dem Verdacht, in verbrecherischer Absicht Hindernisse auf die Gleise gelegt zu haben; er ist verhaftet worden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber t. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell.
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. X. 34 : 1706

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft meine liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Ww. Wilhelm Müller

Bertha geb. Schürmann

im Alter von fast 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elly Au geb. Müller

Max Au

Lotte u. Grete Au

Gummersbach, den 3. November 1934.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. November, nachmittags 3 1/4 Uhr von Bürrhausen nach Rösahl.

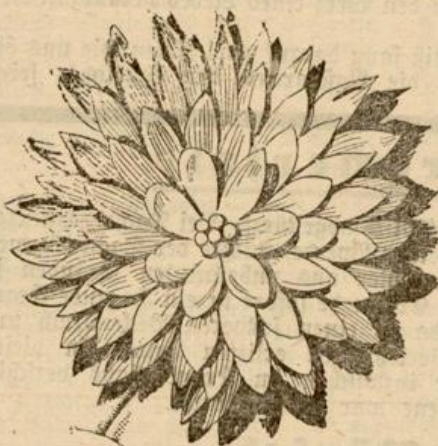
Schöne gute **Teppiche**
Größe 2 x 3
u. 2 1/2 x 3 1/2 u. moderne Bettumrandungen ab Lager spottbillig abzug. Offerten unter H 1000 an den Allgem. Anzeiger Halber.



Tanzschule.

EINLADUNG! Ab Donnerstag, d. 8. 11. 34 unterrichte in **Dahlebrück** im Saale des Hotel Hencke in Deutschen Tänzen. Unterricht v. 8-10.30 Uhr abds. Teilzahlungen pro Unterrichtssab. 1 RM gern gestattet. Gute Ausbildung zusichernd, sehr reger Beteiligung entgeg. **Fritz Kattwinkel,**

Mitglied des Westdeutschen Tanzlehrer-Verbandes.



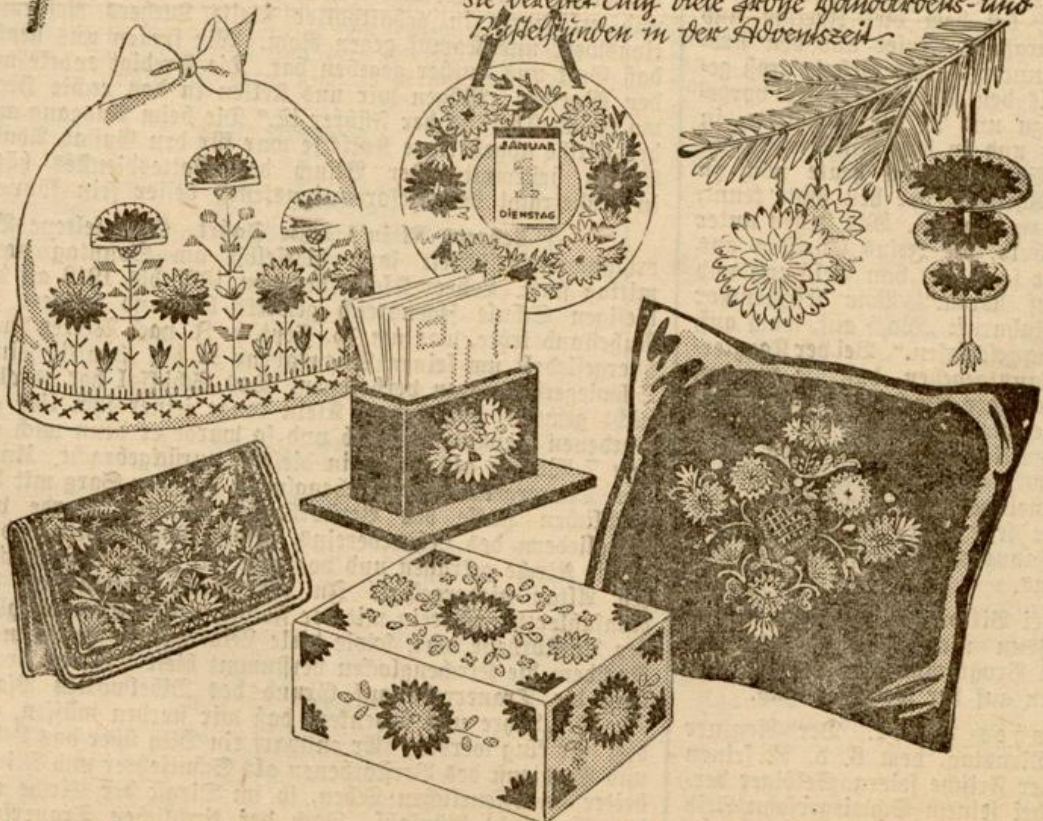
Praktische Weihnachtsgaben

lassen sich aus den farbenprächtigen Sammelblumen des Winterhilfswerkes herstellen. Die einzelnen Sterne können leicht auseinander genommen werden und zu einer Fülle schöner Weihnachtsarbeiten verwendet werden.

Viele tausend Volksgenossen erhalten Arbeit und Brot durch die Aufarbeitung, damit auch sie froh dem Weihnachtsfest entgegen sehen können.

Erwerbt die W.H.W.-Aster

sie bereitet Euch viele frohe Handwerks- und Tischlerarbeiten in der Adventszeit



In allen einschlägigen Geschäften sind 2 Musterblätter mit einer Fülle von Vorschlägen für 10 Pfennig erhältlich!

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 6. 11. 1934 vorm 10 Uhr, sollen in meinem Versteigerungslokal Wirtschaft „Hotel zur Post“ in Halber öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden:

250 kg Drahtstifte,

1 Brotwagen,

1 Radioapparat.

Lange
Obergerichtsvollzieher,
Lüdenscheid.

Mütterberatungsstunde

findet statt am Dienstag, den 6. ds. Mts. nachm 3 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft Heedfeld in Schalksmühle, Hälversr. und ab 4 1/2 Uhr nachm. bei Geschw. Fasbender in Halber.

Halber, den 5. November 1934.

Der Amtsbürgermeister.

Für die Reparaturen ihrer

Tuppen

erhalten Sie in meinem

Ausverkauf

Köpfe, Arme, Beine,
Perücken, Kleider etc.

Alles für die Hälfte.

Reparaturen prompt.

Lederwaren Pieper

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 17.

(neben Tengelmann)

Stadttheater Hagen.

Montag, 5. Nov., 20 bis ca. 23

Uhr: „Midi“, Operette.

Dienstag, 6. Nov., 15.30 bis ca.

18 Uhr: „Mina von Barn-

helm“.

20 bis ca. 22.30 Uhr letzte

Vorstellung: „F. A. D. Kro-

schonen“. Ein Spiel vom

Arbeitslager.

Mittwoch, 7. Nov., 20 bis ca.

22 Uhr: „Die Heimkehr des

Matthias Bruck“, Schauspiel.

Donnerstag, 8. Nov., 20 bis ca.

23 Uhr: „Die Nacht des

Schicksals“, Oper.

Freitag, 9. Nov., 20 bis ca. 22

Uhr (gechl. Vorst): Weiber-

stunde der NS-Gemeinschaft

(Kraft durch Freude): „Die

Heimkehr des Matthias

Bruck“.

Samstag, 10. Nov., 20 bis ca.

23 Uhr: „Midi“, Operette.

Sonntag, 11. Nov., 19.30 bis ca.

22.30 Uhr Weib. Erläuterung:

„Bustablau“, Operette in 3

Akten.

In unser Handelsregister A unter Nr. 543 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft Carl Turck in Lübbach bei Halber folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Carl Turck ist alleiniger Inhaber der Firma.

Lüdenscheid, den 30. Oktober 1934.

Das Amtsgericht.

Amt Lüdenscheid.

Auf Grund des § 24 Abs. 3 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 wird für den Amtsbezirk Lüdenscheid die Abgabe von Backwaren jeder Art aus offenen Verkaufsstellen von 6.30 Uhr morgens an allgemein zugelassen.

Lüdenscheid, den 1. November 1934.

Der Bürgermeister des Amtes.

(Aus amtlichen Publikationen entnommen.)

In unser Handelsregister Abt. B ist eingetragen: Am 4. Oktober 1934 bei Nr. 800, Gust. Mesenhöller & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Dahl:

Die Vertretungsbefugnisse des Fabrikanten Hugo Mesenhöller zu Schalksmühle als Geschäftsführer sind beendet.

Amtsgericht Hagen.